

Der schwedische Süden

Wie ein Netz von schwarzen
Spinnenweben
hängen die nassen Äste des
Baums.

In der stillen Februarnacht
singt sacht, schwebt, klingt
aus den Spuren und Steinen des
Tals
das Rauschen einer Wasserquelle.

In der stillen Februarnacht
weint der Himmel sacht.

Vilhelm Ekelund, 1880—1937

Die südlichen Landschaften, Schonen, Halland und Blekinge, die dem Königreich Schweden spät in der Geschichte — beim Frieden von Roskilde 1658 — einverleibt wurden und noch lange danach umstritten blieben, sind uns, die wir von den Landschaften rings um den Mälarsee kommen, auf subtile Art fremd geworden. Vielleicht noch mehr als die Landschaften im Norden.

Während die Februarnacht bei uns normalerweise sehr dunkel, sehr kalt und jedes Feld von trockenem Schnee bedeckt ist, den der Wind in tückischen Wirbeln vor sich hertreibt, kurz gesagt, das Nifelheim, durch das die alten

Nordländer die für ihre Zwecke viel zu angenehm warme Hölle ersetzt haben, befindet sich die schonische Ebene manches Jahr in der Februarnacht unter dem stillen Weinen der Wolken.

Doch es ist nicht immer so. Das Flachland zwischen Skanör und Lund ist im Januar bis Anfang Februar zuweilen ein Inferno von Schneestürmen. Zur Geburt können die Frauen nur mit Raupenfahrzeugen in die Entbindungskliniken gelangen, abgelegene Höfe müssen tagelang darauf warten, dass ihre Straßen zwischen meterhohen Pflugwällen wieder passierbar gemacht werden.

Schneewälle einer Art, die man sonst zur gleichen Jahreszeit nur in Kiruna oder möglicherweise in Umeå zu sehen bekommt.

Dann kommt der Frühling. Das Flugzeug von Bromma zieht beim Anflug jäh hoch, um einem Adler auszuweichen, wie der Kapitän verkündet. Nach der Landung sieht man eine V-Formation von Wildgänsen auf dem Weg nach Norden. Hier und da liegen noch Flecken von Schnee, während die Buchenwälder schon dabei sind, die Farbe zu wechseln.

Nach Schonen zu kommen hatte in meiner Jugend immer etwas von einer Auslandsreise. Statt der Hasen

hüpfen Wildkaninchen munter in der Gegend herum. Buchenwälder statt Kiefern und Tannen, weiße Häuser statt falurote, Schlösser statt Herrenhäuser, opulente Mahlzeiten im Vergleich zu den asketischen Gewohnheiten in den philosophischen Kreisen um 1958, kontinentale Philosophie statt der aus Cambridge, Oxford und Chicago. Im Lund der fünfziger Jahre fanden die Post-Seminare in der Bar des prachtvollen alten Hotell Grand statt. In Uppsala war es in »Kajsas Kaffezimmer« in der Drottninggatan.

Blekinge und Halland sehen im Sommer über lange Strecken wie